

2 | 2016

schulblatt

DIE SCHWIERIGEN



Den Fokus zieren Kunstwerke der Schülerinnen und Schüler aus dem Timeout Frauenfeld.

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Schwierigen! Das Verhalten schwieriger Schülerinnen und Schüler ist seit jeher der grösste Belastungsfaktor für die Lehrpersonen. Weit mehr als der Umgang mit Neuerungen oder die Frage, wie man unterschiedlichen Erwartungen im Schulumfeld gerecht wird. Das wissen wir z.B. aus den Ergebnissen der Studie zu den Arbeitsbedingungen der Lehrpersonen in der Thurgauer Volksschule (2003/2005). Höchste Zeit also, im SCHULBLATT auf die Schwierigen einzugehen und das pädagogisch bedeutsame Thema auszuleuchten.

Die Beiträge von Expertinnen und Experten, Betroffenen und Repräsentanten des Supportsystems zeigen, wie wichtig es ist, im Unterricht bewusst hinzuschauen und hinzuhören, was da stört und die Situation schwierig macht. Gleichzeitig gilt es, den didaktischen Schwung aufrechtzuhalten und den Unterricht für alle interessant zu gestalten. Gutes pädagogisches Handeln – inklusive Intervenieren – hat dabei mehr das schwierige Verhalten im Blick als die Person des schwierigen Schülers, der schwierigen Schülerin. Wir wissen aus Erfahrung nur zu gut, dass problematisches Verhalten unterschiedlichste Ursachen haben kann. Seien es Unwohlsein in der Klasse, Spannungen in der Familie, persönliche Entwicklungsprobleme, Unter- oder

Überforderung im Unterricht oder auch nicht souveränes Verhalten der Lehrperson. Leider können wir nicht auf alle diese Gründe direkt Einfluss nehmen. Manches müssen Sie als Lehrperson einfach als gegeben akzeptieren. Mir ist es wichtig, dass Sie sich in solch schwierigen Situationen nicht isolieren, dass Sie Ihre Erfahrungen und Gefühle mit Kolleginnen und Kollegen teilen, gemeinsam darüber nachdenken und sich bei andauernder Überlastung nicht scheuen, externe Hilfe zu holen. Das ist kein Schwächezeichen, sondern ein Beitrag zur Weiterentwicklung Ihrer eigenen Professionalität.

Ich wünsche Ihnen eine erhellende Lektüre sowie Kraft, Gelassenheit und einen gesunden Optimismus beim Bewältigen von Schwierigem!

Ihr Walter Berger,
ehemaliger Chef Amt für Volksschule





43 Adieu, Walter Berger!



Blind Date «Schulverwaltung» **76**

FOKUS: DIE SCHWIERIGEN

- 05 Ausserhalb der Komfortzone
- 08 Kinder und Jugendliche in Schwierigkeiten
- 12 Eine Schwierigkeit limitiert das System
- 18 Schulschwierigkeiten: Was dahinter steckt
- 20 Schwierige Schüler?
- 24 Neustart mit Timeout
- 26 Pädagogische Fallen: begabte Kinder
- 29 Mathematik in schwierigen Schulstrukturen
- 33 Handeln bei latenten Schwierigkeiten
- 36 Die schlechten Gedanken kommen mit
- 40 Links & Rechtes | Impressum

VOLKSSCHULE

- 41 Schulentwicklung
- 43 Departement
- 45 Verbände
- 50 Schulentwicklung
- 52 Schulpsychologie & Schulberatung
- 54 Austauschförderung

BEILAGE

Lehrplan Volksschule Thurgau

PHTG

- 56 Weiterbildung

BERUFSBILDUNG

- 57 Berufsfachschulen
- 61 Berufsbildung

RUND UM DIE SCHULE

- 62 Gesundheit & Prävention
- 65 Rezension
- 66 Schulhausarchitektur
- 68 Nachhaltige Entwicklung
- 69 Geschichte – Geschichten

KULTUR

- 71 Kunstmuseum
- 72 Historisches Museum
- 73 Kantonsbibliothek
- 74 Kulturagenda

VERBÄNDE

- 75 Pro & Contra: Big-Brother auf dem Schulhausplatz?

BLIND DATE

- 76 Susan Scherrer trifft Benny Studer

SchlussVERSION

- 81 Christoph Sutter



HINTERGRUND

Was heisst denn schon schwierige Schüler?

Die Frage nach dem Umgang mit schwierigen Schülern ist so alt wie das System Schule. Aber was genau wird als «schwierig» empfunden?

Gordon Wingert, Helga Vollmari & Christiane Strobach, Marburg

Alle leiden, heisst es – wir erörtern im Folgenden das Erscheinungsbild schwieriger Schüler. Schon Sokrates (469 bis 399 v. Chr.) stellte lakonisch fest: «Die Kinder von heute sind Tyrannen. Sie widersprechen ihren Eltern, kleckern mit dem Essen und ärgern ihre Lehrer.»

«Schwierig» aus Sicht der Lehrpersonen

Befragungen bei Lehrpersonenn haben gezeigt, dass Verhaltensweisen, die Psychologen als «externalisierend» bezeichnen, ihren Alltag belasten. Hierzu zählen:



Unsere Autoren:

Gordon Wingert,
Schulpsychologe,
Helga Vollmari,
Lerntherapeutin und
Christiane Strobach,
Diplom-Psychologin,
gehören zum Verein
zur Förderung über-
aktiver Kinder e.V.
und praktizieren das
Marburger Modell des
Konzentrations- und
Verhaltenstrainings.



- Reinrufen: Der Schüler hält sich nicht an abgemachte Melderegeln und ist laut.
- Aggression: Der Schüler wird ausfallend oder greift andere (teilweise auch die Lehrperson) verbal oder tätlich an.
- Respektlosigkeit: Der Schüler hält sich nicht an Regeln und ist übergriffig (lügt, stiehlt, nimmt keine Rücksicht auf andere).

«Schwierig» aus Sicht der Mitschüler

Nicht nur Lehrpersonen stehen unter Druck. Auch die Klasse ist gefordert und muss mit dem problematischen Verhalten eines Mitschülers umgehen. Nicht selten ist das gesamte Lernumfeld gestört und der schulische Erfolg des Einzelnen beeinträchtigt. Gespräche mit Schülern zeigten wiederholt verblüffende Ergebnisse: Die Befragten nannten exakt dieselben Verhaltensweisen wie ihre Lehrpersonen: Lautstärke, Aggression und Respektlosigkeit.

«Schwierig» aus Sicht der Psychologie

Psychologisch gibt es den schwierigen Schüler nicht. Lediglich Verhaltensweisen, die den Umgang mit ihm erschweren (Theunissen, 2008). Treten sie gehäuft, situationsübergreifend und über einen längeren Zeitraum hinweg auf, bekommt der Schüler eine Diagnose. Die häufigste ist die Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Störung (ADHS, siehe Wingert & Oertel, 2012).

Sie zeichnet sich dadurch aus, dass der Schüler sein Verhalten nur sehr bedingt steuern kann und er selbst, sowie sein Umfeld, darunter leiden. Was der Schüler zeigt, ist nicht willentliches Fehlverhalten sondern eine Symptomatik.

Erfolgsmotor Lehrperson

Viele Kolleginnen und Kollegen schaffen es, trotz gesteigerter Herausforderungen, «schwierige» Schüler zum Erfolg zu führen. Diese Lehrpersonen zeichnen sich durch zwei besondere Perspektiven aus:

- den Blick auf das Positive
- den Blick auf das Machbare

Das Glas ist halb voll – der Blick auf das Positive

Während eine Diagnose immer die Kehrseite des Verhaltens im Auge hat, so muss die Lehrperson im Alltag an den Stärken ihrer Schüler ansetzen. Nur so erreicht sie, dass er mitarbeitet, sich anstrengt und das Beste aus sich herausholt. Eine Vielzahl an Befragungen und Untersuchungen konnte die positiven Seiten der als schwierig geltenden Schüler herausarbeiten.

So stecken unruhige Kinder voller Energie, sind häufig risikofreudiger und in der Lage, schnelle – manchmal überraschend kreative – Entscheidungen zu treffen (Spröder, 2013). Kinder mit ADHS verfügen meist über einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn, sind harmoniebedürftig und selten nachtragend. Auch Spontaneität, Sinn für Situationskomik, Ideenreichtum und Spass an Bewegung sowie ein kratzbürstiger Charme zählen zu ihren positiven Eigenschaften (Gawrilow, 2012).

Der Fels in der Brandung – der Blick auf das Machbare

Nach Dweck (2007) ist es das lösungsorientierte Denken, was erfolgreiche Menschen ausmacht. Ihre Strategie ist wissenschaftlich: Sie überlegen zunächst, welche Bedingungen (Variablen) sie beeinflussen können und welche nicht, verändern diese systematisch und geben bei Misserfolgen nicht auf. Sprick & Garrison (2008) konnten zeigen, dass es insbesondere fünf Variablen sind, welche eine Lehrperson manipulieren kann. Sie lassen sich in dem Akronym STOIK* zusammenfassen.

Eine Lehrperson kann:

- S** strukturieren
- T** trainieren
- O** offen wahrnehmen
- I** Interesse zeigen
- K** konsequent korrigieren

Anderes liegt nicht vollends in ihrer Hand. So kann sich eine Lehrperson wünschen, dass Eltern eines schwierigen Schülers mitarbeiten. Fordern oder gar erzwingen kann sie es nicht! Erfolgreiche und zufriedene Lehrpersonen sind sich ihrer Möglichkeiten und

Anzeige

Süsswasser: Quelle des Lebens

Fotografien von Michel Roggo, ergänzt mit der Ausstellung
«Nachhaltige Wassernutzung» des Schweizerischen Nationalfonds SNF

bis 22. Mai 2016

Di–Sa 14–17 Uhr / So 12–17 Uhr
Naturmuseum Thurgau / Freie Strasse 24 / Frauenfeld
www.naturmuseum.tg.ch

Thurgau 

Grenzen bewusst. Sie investieren keine unnötige Energie in dasjenige, was ausserhalb ihres Einflussbereichs liegt. Sie sind ein Fels in der Brandung und ein Stoiker im besten Sinne. Definition STOIKER: Ein Mensch, der im Angesicht von Ungunst und Widrigkeit ruhig und gelassen agiert (nach Sprick & Garrison, 2008).

Ungunst und Widrigkeit: Die fünf Erfolgsvariablen

STOIK* funktioniert im Sinne einer Checkliste. Jede Lehrperson kann überprüfen, inwiefern sie an alles gedacht hat. Darüber hinaus ermöglicht es die Konzentration auf das Wesentliche. Nachgewiesene wirksame Faktoren bilden die Grundlage für pädagogisches Handeln. Zeit- und Energieressourcen werden effektiv eingesetzt. Auch wenn Schimpfen und Appelle an die Einsicht zwar beliebte und sehr häufig benutzte Methoden im Umgang mit «schwierigen» Schülern sind, so weiss doch jede Lehrperson, dass sie im Grunde nicht viel bewirken.

S – strukturieren

Hierzu zählen alle strukturellen Massnahmen, die den Erfolg des Unterrichtens von vornherein sicherstellen, z. B.

- ein ablenkungsarmer Sitzplatz (in der «Nähe des Herzens der Lehrperson», aber nicht direkt vor ihr),
- eine Sitzordnung der Klasse, die es ermöglicht, binnen 20 Sekunden jeden Ort des Raums zu erreichen,
- eindeutige Rituale, z. B. das Leisezeichen (Krowatschek & Wingert, 2010).

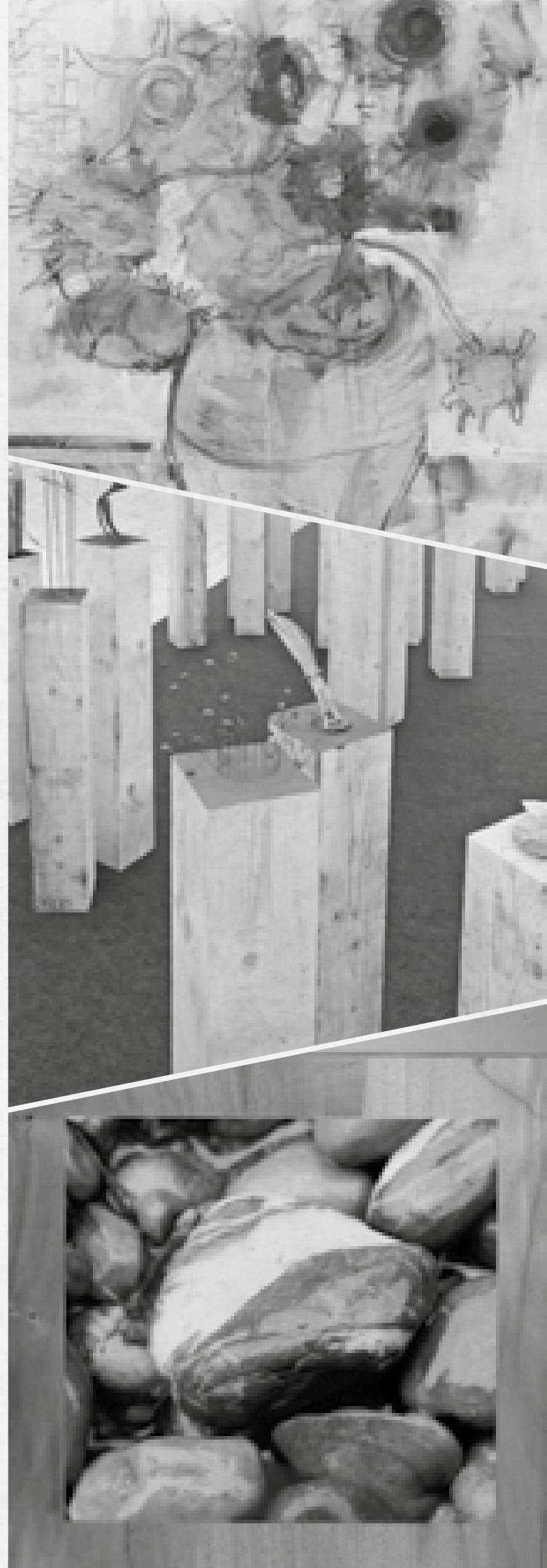
T – trainieren

Nach Schätzungen entstehen etwa 80 Prozent der Verhaltensprobleme aufgrund von Missverständnissen. Sprick (2013) konnte eindrucksvoll zeigen, dass bis zu 90 Prozent der Verhaltensprobleme verhindert wurden, wenn die Verhaltenserwartungen eindeutig formuliert und im Sinne eines Trainings eingeübt waren. Wingert et al. schlagen in Anlehnung an Sprick (2013) folgendes Vorgehen vor:

1. Herstellen von Augenkontakt
2. Lob
3. Formulierung der Verhaltenserwartung in einem Satz mit max. fünf Wörtern
4. Nachfrage: «Was sollst Du tun?»
5. Anweisung vom Schüler wiederholen lassen
6. Lob
7. aktive Demonstration des erwarteten Verhaltens durch die Lehrperson
8. aktive, übertriebene, humorvolle Demonstration des Verhaltens in nicht angemessener Art und Weise (i.d.R. lachen Schüler und sagen: «So macht man das doch nicht!»)
9. Wiederholung der erwarteten Verhaltensweise in korrekter Form vom Schüler
10. Lob

O – offen wahrnehmen und beobachten

Hierzu zählen alle Massnahmen, die sowohl das erwartete als auch das unerwünschte Verhalten messbar machen, wie z. B. Beobachtungsbögen, Punktepläne, etc. Grundsätzlich gilt, dass in vielen Fällen die reine Beobachtung dazu führt, dass sich Menschen an Regeln halten.



Frage: Auf welchem Abschnitt des Gotthard-Strassentunnels halten sich 99 Prozent der Autofahrer an die vorgegebene Geschwindigkeit?

Antwort: In unmittelbarer Nähe der Blitzer und wenn eine Polizeistreife zu sehen ist.

I – Interesse zeigen

In Ergänzung zu den Methoden unter O, welche relativ formal und oft sehr strukturiert sind, geht es hierbei um das Klassenklima im eigentlichen Sinne. Die Lehrperson vermittelt ein Gefühl der Sicherheit und des Willkommenseins. Die Klasse wird zu einem sicheren Hafen. Erreicht wird dies nach Brooks & Goldstein (2009), indem Lehrpersonen z. B.:

- das Positive im Schüler sehen,
- die Erfolge herausstellen,
- Namen kennen und
- häufig lächeln.

Weitere Methoden: standardmässige Begrüssung zum Stundenbeginn, Ignorieren mit positivem Modell, die wandernde Murmel, etc. (Krowatschek & Wingert, 2010).

K – konsequent korrigieren

Der Grossteil von Verhaltensschwierigkeiten lassen sich durch geplante, proaktive Massnahmen (STOIK, Sprick & Garrison, 2008) verhindern – jedoch nicht alle. Sieht eine Lehrperson Fehlentwicklungen, so gehört es zu ihrer Rolle, diese konsequent zu korrigieren. Effektive Korrekturen sind

- ruhig,
- eindeutig,
- konsequent und
- wurden (sofern möglich) vorher kommuniziert.

Im optimalen Fall mündet das Fehlverhalten in einen Lernprozess für den Schüler (Sprick, 2013). Mögliche Methoden sind: Die Schallplatte mit Sprung, Time-Out (Krowatschek & Wingert, 2010), Time-Owed (Sprick, 2013).

Von der Theorie zur Praxis – die STOIK-Intervention

Hat eine Lehrperson einen «schwierigen Schüler» in ihrer Klasse, so sollte sie sich zunächst etwas Zeit für die Beobachtung nehmen. Gemäss dem Motto: «Wer langsam fährt, kommt schnell ans Ziel!» führt sie zunächst 1. ein anekdotisches Tagebuch, d. h. sie trägt an jedem relevanten Tag ein bis maximal zwei Sätze zum Verhalten des Schülers ein. 2. Nach sechs Wochen durchdenkt sie in Ruhe, welche Stärken ihr Unterricht aufweist und gliedert diese stichwortartig entlang des STOIK Akronyms. 3. Danach überlegt sie (ggfs. mit Kollegen), was noch zu verändern ist, damit der Schüler erfolgreich sein kann. 4. Über einen Zeitraum von sechs Wochen beobachtet sie die Effekte und 5. korrigiert gegebenenfalls. Nach sechs Wochen 6. zieht sie Bilanz.

In den seltensten Fällen wird es möglich sein, sofort alle fünf Variablen im Blick zu haben. Der Alltag von Lehrpersonenn ist vielfältig und die Ruhephasen sind rar gesät. Eine Priorisierung ist deshalb vernünftig und meist notwendig. Entgegen der Praxis

in den allermeisten Schulen, wäre es dann wenig hilfreich, den Bereich «K – konsequent korrigieren» als erstes zu betrachten. Strafen sind diejenigen Interventionen, die am geringsten bei «schwierigen Schülern» wirken. Die Untersuchungen legen einen ersten Schwerpunkt auf dem «I – Interesse zeigen» oder dem «T – trainieren» als erfolgversprechend nahe.

Zu guter Letzt

Der Umgang mit «schwierigen» Schülern ist – bei allen positiven Seiten und schönen Momenten, die sie einem bereiten – herausfordernd und kräftezehrend. In unserer Arbeit mit grossen Gruppen konnten wir sowohl das Plus als auch das Minus in vollen Zügen erleben. Oft haben wir darüber hinaus wahrgenommen, dass vor allem besonders engagierte Lehrpersonen den Schüler so im Auge haben, dass sie selbst manchmal ein wenig zu kurz kommen. Es liegt uns deshalb sehr am Herzen, dass auch Sie als Lehrperson, Begleiter, Mentor, Ansprechpartner und Coach für diese – oft sehr bedürftigen Kinder und Jugendlichen – gesund bleiben und auf sich achten. Von daher bemühen wir uns, Ihnen hilfreiche Materialien und Methoden an die Hand zu geben, möchten es aber nicht versäumen, Ihnen nun einen letzten Tipp zu geben. Bevor Sie irgendetwas aus diesem Artikel umsetzen, möchten wir Sie bitten, das SCHULBLATT zuzuklappen und sich selbst etwas Gutes zu tun! Ihre Schüler werden es Ihnen danken.

INFORMATION

* Mehr zu STOIK mit praktischen Einsatzmöglichkeiten und die Literaturhinweise zum Text finden Sie unter www.schulblatt.tg.ch > Supplement Magazin

Mehr zum Thema

www.marburgerkonzentrationstraining.de